

# Narrenzug war voll besetzt

„So schee wie nie“ bei der Freischützen-Garde / Gut aufgelegte Aktive

Von unserer Mitarbeiterin Uschi Bohn

„Ich käm wieder, so schee wie nie“, ließ Gabi Elsener in ihrem Vortrag „Eine Dame auf Wellness-Urlaub“ hören und bekam dreimal „Gut Schuss“, Helau und „Raketen“ für ihren exzellenten Kokolores. So „schee wie nie“ war es bei der Sitzung der „Mainzer Freischützen-Garde“, die Narrenschar war von Anfang an gut drauf.

Seine 33-jährige Aktivität in der „Fassenacht“ merkte man Sitzungspräsident Hans-Jürgen Gros nicht an, denn mit treffend gereimten An- und Absagen für die Akteure zeigte er sich fit.

Die goldigen Mini-Freischützen boten mit Gardefreunden ein erfrischendes Bild auf der



Sitzungspräsident Hans-Jürgen Gros sorgte auch aus der Bütt als Schoppenstecher für Lachsälven. hzb/Henkel

Bühne. Die Bütt stand bereit für Protokoller Rainer Bärwald, der einen Rückblick zum Beispiel auf die „Olympiade“ gab und meinte: „Auch Opel ist ‚ne Wackelstelle“.

Wenn die planmäßige Verspätung sich zwei Stunden verspätet, kommt Alexander Leber pünktlich als „Bundesbahnservicemanager“. Was Wiesbaden betrifft stellt er fest: „Hessisch doof, es hat nur einen Sackbahnhof.“

Der Narrenzug der Freischützen war voll besetzt. „Re-

porter“ Thomas Klumb verteilte im vierfarbigen Waggon das Blatt „Jokus“ für aufgeweckte Narren. Der politisch-literarische Vortrag von Wolfgang Thiemann als „Freischütz“ war so glatt geschliffen wie die Schienen vom nährischen Zug, der ein Non-Stop-Programm der Spitzenklasse mit sich brachte.

Zu später Stunde servierte Ciro Visone als „Pizza-Bäcker“ Witze Querbeet und kam ohne Zugabe nicht weg.

Was ist unter dem Rock? Die Frage beantworteten „Die Mainzer Klinikathleten“, Leitung Winfried Wiese. Fastnachtslieder und Dudelsack ließen ihren Schottenrock höher fliegen, bei waghalsigen Figuren stockte der Atem. „Sie sind nicht mehr wegzudenken“, lobte Gros. Ein schillernden Augenschmaus war das Ballett vom TV 08 Dienheim unter der Leitung von Maria Klein. In goldenen Stiefeln und ausgefallenen Kostümen begeisterten sie das Publikum.

Ganz in Rot mit auffallendem Hut kam Ulrike Schilf als „Frau Ruckelsberger“ und hatte Neuigkeiten zu berichten mit Klavierbegleitung von Joachim Seitz, der zuvor mit Guido Seitz als „Bänkelsänger“ für Stimmung sorgte.

Der AZ-Jokus geht an „Freischütz“ Wolfgang Thiemann für seine gezielt verschossenen närrischen Kugeln.



# Der „letzte Römer“ macht mobil

KCK-Sitzung – Forum für witzigen Kokolores / Lorbeer gebührt Tobias Mann

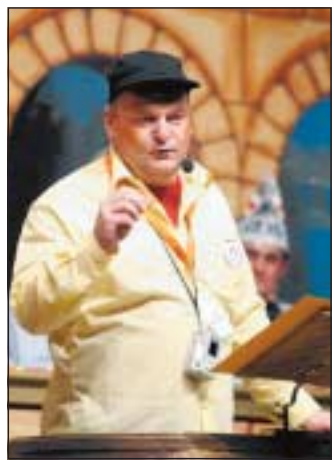


Wieder zu dritt – die Althreinstromer Uwe Hager, Thomas Wucher und Andy Maier glossierten auch in diesem Jahr Mainzerisches auf liebevolle Art und Weise. Fotos: hzb / Jörg Henkel

Schon die alten Römer wussten, dass es sich lohnt, nach Kastel zu kommen. Die Fremdensitzung des Karneval-Club Kastel (KCK) belegte eindrucksvoll, dass sich daran bis heute nichts geändert hat. Sechs Stunden närrisches Spectaculum mit vielen Höhepunkten wurde einem Publikum geboten, das begeistert mitsang und mitschunkelte.

Von unserem Redaktionsmitglied Monika Paul

„Der KCK als Freudenquell im Colosseum zu Castell“ – so lautet das diesjährige Motto des Traditionsvereins. Dass beim KCK Worte nicht Schall und Rauch sind, bewies schon die edle Saaldekoration mit säulenumrandeter Bühne, gestaltet als antikes Forum, wie immer entworfen von Dieter Haupt. Nachdem dann noch acht „Draiser Mädcher“ in antiken Gewändern (Leitung: Hildegard Bachmann) im Eröffnungsspiel die Göttin Isis angerufen hatten, konnte beim



Thomas Klumb gastierte als rasender Reporter beim KCK.

folgenden Narrenspiel eigentlich nichts schiefe gehen. Auch die Gebete von Werner Böttner schien die Göttin erhört zu haben: Der KCK-Sitzungspräsident, in dieser Kampagne viel beäugt, darf er doch am 4. Februar durch das Jubiläumsprogramm der Fernsehsetzung führen, machte seine Sache souverän und solide. „Salve“ also demnächst, und hoffentlich mit möglichst wenig Lampenfieber, vor einem Millionenpublikum...

Protokoller Jürgen Müller wagte von der Antike den unorthodoxen Sprung in die Gegenwart („Einst schenkten sie uns Mainz am Rhein, heut schenken sie Lambrusco ein“) und gefiel dann mit seinem abgeklärten Urteil über moderne Ungereimtheiten, sei es das deutsche Bildungssystem („Wer Faulheit sät, wird Dummheit ernten“) oder die innere Lage der Union: „Bibi Blocksberg“ Angela Merkel sei ihm allemal lieber, so bekannte er, als der schon bei der letzten Bundestagswahl gescheiterte „Weißworscht-Harry Potter“ Edmund Stoiber.

Nicht ins alte Rom, wohl aber in die hellenische Nachbarschaft machte sich „Wellness-Urlauberin“ Gaby Elsener auf. Durchaus Lachfalten-vertiefend wirkte allerdings ihre Flugreise nach Kreta („Bagasch teigt auf dem Schild, und dann zeigt der auf mich!“).

Was Apollonia widerfahren ist, wäre also fast auch was für „Jokus, das Blatt für den aufgeweckten Narren“, das Klatschreporter Thomas Klumb vorstellte. Der Öffentlichkeitsarbeiter des Bischöflichen Ordinariats begleitete den Kardinal auf eine imaginäre Reise und lotete später auch die viel zitierte Gürtellinie der politisch-

## Wer war noch dabei?

- Musik: Kapelle Otto Benz
- Gesang: Finther Schoppesänger (Leitung: Michael Geyer), Peter Rösch („Pit mit der Trommel“), Konfettis (Leitung: Albert Schweikard)
- Tanz: FCV/KCK-Ballett (Choreographie: Nadine Richter) und KCK-Ballett (Leitung: Anja Janz und Ilka Schollmayer)
- Vortrag: Hans-Joachim Greb („Hoppes allein zu Haus“), Bernhard Knab („Deutscher Michel“)

Hans Michael Barth) in ebenso witzigem Kostüm. Was er 2005 ist? Natürlich „de letzte Römer“ in riesigen Sandalen, deren Inhalt so aussieht, als sei er barfuß über alle Alpenpässe gelaufen.

Nicht aus Rom, aber immerhin aus dem fernen München kam eigens zur Fassenacht der dritte Mann der Althreinstromer. Schön, dass das Trio, bestehend aus Uwe Hager, Thomas Wucher und Andy Maier, wieder komplett ist. Als „Schoppesstecher“ beklagten sie zu hohe Weinpreise in Mainzer Kneipen und machten sich über die Sauna-Fehlplanung im „Taubertsberg“ lustig. Wertvoller Lokalkolorit also, für den sie schon im vergangenen Jahr den AZ-Jokus erhielten.

Wenn unter all den engagierten Akteuren auf der Bühne der siegreiche Gladiator bestimmt werden sollte, dann war dies an diesem Abend ganz sicher Tobias Mann. Als „musikalischer Dienstleister“ verzückte er das Publikum mit seinen individuellen Klingeltönen (für Hans Eichel: „Das bisschen Haushalt macht sich ganz allein, sagt der Gerd“) und Werbemelodien. Und auch an seinem Navigationssystem fanden die KCK-Besucher nichts auszusetzen („Das ist der Wahnsinn, nach Wiesbaden – Hölle, Hölle, Hölle“), weil Mainz-Kastel bekanntermaßen ja nun wirklich nicht Wiesbaden ist.

Der AZ-Jokus geht an Tobias Mann, weil bei ihm als „musikalischer Dienstleister“ kein Wunsch unerfüllt bleibt.



# „Einstieg in närrische Zeit“

Viel Lob für Jazz-Frühschoppen des MCC / Anregung aus New Orleans

Von unserem Mitarbeiter Michael Heinze

Auch in der Kurz-Kampagne 2005 brauchten die Freunde des Mainzer Carneval-Clubs (MCC) nicht auf den beliebten Jazz-Frühschoppen zu verzichten. Dank der Klänge von Klaus G. Koop und seiner Band erlebten 250 Besucher unter den sechs mächtigen Kronleuchtern im renovierten Goldsaal des Hilton unterhaltensame Stunden.

„Diese Veranstaltung ist eine Art Einstieg in die närrische Zeit“, sagte Ernst Geißler der AZ am Rande der fünften Auflage des Frühschoppens. Der MCC-Geschäftsführer war es, der einst die Idee zu dem Event hatte.

An sich seien der Jazz und die Fastnacht ja Dinge, die nicht

unbedingt harmonieren. Aber nach einer Stippvisite in New Orleans war Geißler („Ich habe gesehen, wie da die Post abgeht“) mit dem jazzigen Virus infiziert. Zurück in der Heimat setzte der 67-Jährige alle Hebel in Bewegung. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

„Bei so einer Band kann man ja nur Spaß haben“, konstatierte MCC-Präsident Horst Seitz. In der Tat sind „Geigerfränzje“ Koop sowie seine Kollegen Jochen Brauer, Jann Meyer, Philipp Knusmann und Rainer Rumpel ebenso wie die junge Sängerin Colleen Meyer Meister ihres Faches. Für ihren New Orleans-Jazz mit Ohrwürmern Marke „Get your kicks on Route 66“ ernteten sie viel Applaus. Koop und Brauer hatten früher 18 Jahre gemeinsam im Jochen Brauer-Sextett gespielt.

Highlight war die Polonaise

im Stile der „Bourbon Street-Parade“, bei der Geißler mit roter Schärpe und schwarzem Zylinder vorneweg marschierte. Im Rahmen des Vormittags wurde der Geschäftsführer für 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

„Wer Jazz-Fan ist, für den ist das ein Pflichttermin“, urteilte Lothar Both, Präsident der Ranzengarde, über „eine karnevalistische Veranstaltung, die aus dem Rahmen fällt. Man braucht nur durch den Saal zu gucken: Wer alles nicht still steht, ist Jazz begeistert.“

Auch Finanzdezernent Kurt Merkator zeigte sich von der lockeren Atmosphäre angetan. „Anders als bei Sitzungen kann man sich hier unterhalten“, befand der Jazz-Liebhaber. „Und hinterher hat man noch Zeit für einen Spaziergang.“

– ANZEIGE –

**ABOplus**  
RHEIN MAIN PRESSE

**MERCUSSINI**  
- GASTROPASS -

**ABOplus-Hotline**  
**0 13 78/42 42 00**  
(49 Cent pro Anruf aus dem Festnetz der DT AG)

## Gut essen gehen so günstig wie nie – 50 Gastro-Pässe für Mainz und Wiesbaden warten auf Gewinner.

Hier ist das perfekte Angebot für Geniesser: zu zweit essen gehen, und dabei ein Hauptgericht kostenfrei bzw. mit erheblichem Nachlass bekommen. Wie das geht? Mit dem neuen Mercussini Gastro-Pass, der in jeweils rund 30 teilnehmenden Restaurants in Wiesbaden und Mainz zum Einsatz kommen kann. Der Gastro-Pass wird dabei nicht auf eine Person ausge-

stellt und kann so jederzeit auch von Freunden und Bekannten genutzt werden, sein Nutzwert beträgt ca. 600 bis 700 Euro. Sie können ihn sehr günstig erwerben oder noch günstiger mit ABOplus gewinnen. Jeweils 25 sind für die beiden Landeshauptstädte im Angebot, wir wünschen schon jetzt guten Appetit.

Anrufschluss: 24. Januar 2005, 24 Uhr.